

4. II. 1917

101

Winter an der Fronten.

In Kärnten.

Auch an der Kärntner Front hat ein außergewöhnlich strenger Winter seit Mitte Dezember seinen Einzug gehalten. Schon Anfang November begannen große Schneefälle, denen sich später heftige Schneestürme zugesellten. Zahlreiche Verwundungen und Laminenabgänge stellten schwere Anforderungen an die Besatzung. Die größten Schneehöhen zeigten sich in der zweiten Hälfte des Monats Jänner, an einzelnen Stellen der Front wurden Schneehöhen von 4 bis 9 Meter gemessen. Es gab Temperaturen bis zu 24 Grad. Dank der getroffenen Wintervorsorgen blieben Nachschub, Verpflegung sowie physische Erhaltung und Widerstandskraft der Truppen von den außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen fast unbeeinflusst. Die auf Grund der gesammelten Erfahrungen angelegten Stellungen und Unterkünfte verhinderten auch, daß die zahlreichen Laminenabgänge Schaden an Mann und Material in größerem Maße verursachten. Wo Verschüttungen von Leuten oder Unterkünften vorkamen, konnten durch die bereitgestellten Rettungsabteilungen sofort Bergungsaktionen eingeleitet und die meisten Verschütteten unverfehrt geborgen, beziehungsweise die Unterkünfte freigelegt werden. Daher sind an der Kärntner Front überhaupt keine katastrophalen Folgen der Witterungsverhältnisse (große Laminenunglücke usw.) zu verzeichnen. Auch die Erfrierungen sind dank einer

glänzend bewährten Vor Sorge auf ein bisher unbekanntes Mindestmaß gesunken. Ueber jedes Lob erhaben ist das zähe Ausharren der braven Truppen, die trotz der bis zum Ueßersten gebotenen Anstrengungen allen Unbilden strengen Winters im Hochgebirge heldenmütig die Stirn bieten.

In Albanien.

Die westlichen Teile Albaniens besitzen ausgesprochen ozeanisches Klima, ähnlich jenem Dalmatiens. In diesen Teilen des Landes kann von größeren Kälten überhaupt nicht die Rede sein. In den höher gelegenen Gebirgstheilen, wo kontinuierliches Klima herrscht, haben Schneefälle erst gegen Mitte Jänner begonnen; andauernde Kälte stand aber auch damit nicht in Verbindung. 15 Grad Celsius blieb das Höchstmaß an Kälte. Trotzdem sind die Truppen mit denselben Kälteschutzmitteln ausgerüstet wie die k. u. k. Truppen aller anderen Kriegsschauplätze. Die vor dem Feinde stehenden Truppen sind etwas mehr den Witterungseinflüssen ausgesetzt; ihr Befinden und ihre Stimmung sind aber, da sie über Kälte überhaupt nicht klagen, unverändert gut geblieben. Die Besatzungstruppen im Innern des Landes, also im gebirgigen Teile, finden in ihren Unterkünften hinreichend Schutz und das um so mehr, als in diesem Teile die zahlreichen Wälder genügend Heizmaterial bieten. Am empfindlichsten wäre ein lang andauernder Winterregen, der den Aufenthalt im Freien sowie in den feuchten Unterkünften zuweilen recht unangenehm macht.